Stadt Nagold

KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Konzeption der Kindertageseinrichtung Hochdorf

Kindertageseinrichtung

Hochdorf

72202 Nagold

Telefon: 07459 1411

Fax: 07459 915206

E-Mail: kita-hochdorf@nagold.de

Internet: www.nagold.de

Stand 17.08.2019

Inhalt

Vorwort vom Träger 4

1. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor 5

1.1 Anschrift, Lage und Träger 5

1.2 Unsere Öffnungszeiten 5

1.3 Unsere Mitarbeiter 5

1.4 Ferien- und Schließtage 6

1.5 Unsere Räumlichkeiten 6

1.6 Unser Alltag 10

2. Grundlagen und Ziele unserer pädagogischen Arbeit 11

2.1 Gesetzliche Grundlagen 11

2.2 Pädagogische Grundhaltung 11

2.2.1 Bild vom Kind 11

2.2.2 Inklusion 12

2.2.3 Partizipation 12

2.2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft 13

2.2.5 Beobachtung und Dokumentation 13

2.2.5.1 Beobachtung 13

2.2.5.2 Dokumentation 14

2.3 Unser pädagogisches Profil 14

2.3.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg 14

2.3.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper 14

2.3.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne 15

2.3.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache 16

2.3.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken 17

2.3.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl 18

2.3.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion 19

2.3.2 Die Kita als Lernort für gesundes und genussvolles Essen und Trinken – Ernährungs- und Gesundheitsbildung 21
2.3.2.1 Das Trinken 21
2.3.2.2 Das Vesper 21
2.3.2.3 Das Mittagessen 22
2.3.2.4 Der Nachmittagsimbiss im Ganztagesbetrieb 22
2.3.2.5 Das „Pädagogische Kochen“ 22
2.3.2.6 Allergien / Krankheiten / religiöse Hintergründe 23
2.3.2.7 Zusammenarbeit mit den Eltern 23
3. Erziehungspartnerschaft 24
3.1 Grundsätze und Ziele der Erziehungspartnerschaft 24
3.2 Formen der Zusammenarbeit 24
3.2.1 Eingewöhnung als Grundstein der Erziehungspartnerschaften 24
3.2.1 Eingewöhnungsphasen 24
3.2.2 Elterngespräche 25
3.2.3 Elternbeirat 26
3.2.4 Elternabende 26
3.2.5 Elternhospitationen 26
3.2.6 Feste und Feiern mit Familien 27
4. Kooperation mit anderen Institutionen 27
4.1 Übergänge u3 zu ü3/ Schule 27
4.2 Weitere Kooperationspartner 27
5. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung 27
5.1 Verschwiegenheitspflicht und Datenschutz 27
5.2 § 8a SGB VIII Schutzauftrag 27
5.3 Beschwerdemanagement 28
5.4 Personalweiterentwicklung/Fortbildung 28
5.5 Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption 29

6. Literaturverzeichnis 29

Vorwort vom Träger

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

Nagold ist eine Stadt für Familien. In guter Zusammenarbeit mit freien Trägern und Tagespflegepersonen ist eine vielfältige Betreuungslandschaft entstanden. Es ist uns ein Anliegen Sie als Eltern, in der heutigen Lebenssituation mit unseren familienergänzenden Kindertageseinrichtungen tatkräftig zu unterstützen.

Die Qualität in unseren Kindertageseinrichtungen ist für uns besonders wichtig. Sowohl personell, als auch räumlich haben wir hohe Standards gesetzt. Durch unsere zusätzliche Stelle der pädagogischen Fachberatung erhalten die pädagogischen Fachkräfte zudem eine umfassende fachliche Begleitung und Fortbildung.

Die, in dieser Konzeption dargestellten Ziele, Aufgaben und Arbeitsweisen haben die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit der Fachberatung in einem 2-jährigen Prozess reflektiert und erarbeitet. Sie dient als Arbeitsgrundlage und schafft auch die Möglichkeit, Ihnen als Eltern, einen Einblick in die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte zu geben.

Selbstverständlich ist für uns, dass ein hoher Qualitätsstandard bedeutet sich stets, im Sinne aller Beteiligten – Kinder, Familie und Fachkräfte – weiterzuentwickeln.

Ihren Kindern und Ihnen wünsche ich eine gute Zeit in unseren Kindertageseinrichtungen!



Jürgen Grossmann
Oberbürgermeister

1. Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor

1.1 Anschrift, Lage und Träger

Kindertagesstätte Hochdorf

Altheimer Str. 40

72202 Nagold - Hochdorf

Träger:

Stadt Nagold

Amt für Bildung und Betreuung

Bahnhofstr. 41

72202 Nagold

E-Mail: kitaservice@nagold.de

Sachgebietsleitung Kindertagesstätten: Telefon: 07452/681-223; Telefax: 07452/6815223

Pädagogische Fachberatung: Telefon: 07452/681-189; Telefax: 07452/6815189

Sachbearbeitung Elternentgelte: Telefon: 07452/681-279; Telefax: 07452/6815279

Weitere Informationen befinden sich im Internet und können unter www.nagold.de abgerufen werden.

1.2 Unsere Öffnungszeiten

VÖ-Gruppe:	Mo – Fr	07:30 – 13:30 Uhr
Ganztagesgruppe:	Mo – Fr	07:00 – 17:00 Uhr

VÖ-Zeiten und GT-Zeiten können miteinander kombiniert werden.

1.3 Unsere Mitarbeiter

Die personelle Ausstattung von Kindertageseinrichtungen ist landesrechtlich im Kindergartengesetz Baden-Württemberg geregelt.

8 Erzieherinnen mit 670%

1 Kinderpflegerin mit 80%

2 Sprachförderkräfte mit 20%

1 FSJ (Praktikant im freiwilligen sozialen Jahr)

sowie Schüler in Ausbildung und Praktikanten

1.4 Ferien- und Schließtage

Die Kitaferien und sonstige Schließtage werden nach Anhörung der pädagogischen Fachkräfte durch alle Nagolder Träger und dem Gesamtelternbeirat abgestimmt.

Die großen Ferienblöcke (Pfingsten, Sommer und Weihnachten) finden in allen Nagolder Kindertageseinrichtungen im gleichen Zeitraum statt. Sie werden den Familien frühzeitig schriftlich mitgeteilt.

Es gibt im Kita - Jahr 25 Schließtage, zwei pädagogische Tage sowie zwei Fortbildungstage. Maximal ist die Kita an 30 Tagen im Jahr geschlossen. Bitte beachten Sie hierzu unseren Aushang an der Infowand.

In den Sommerferien wird bei Bedarf eine zentrale Ferienbetreuung für Kinder von 3 - 6 Jahren in Nagold angeboten. Die entsprechenden Informationen werden frühzeitig in der Kita ausgehängt.

1.5 Unsere Räumlichkeiten

Ein Rundgang durch unsere Kita:

Wenn Sie und Ihr Kind unsere Kita betreten finden Sie im Eingangsbereich die Info-Tafeln des Elternbeirats und Infos zu Veranstaltungen im Umfeld unserer Kita.

Hier sehen Sie außerdem:

- → Welche Kinder und Erzieher sind in der Kita?
- → Gibt es neue Kinder?
- → Wer ist schon alles da? Kann ich mit meinem Freund / meiner Freundin spielen?

Am Begrüßungstisch im Flur werden Kinder und Eltern empfangen und begrüßt. Informationen werden ausgetauscht und nach dem Umziehen werden die Eltern verabschiedet.

Der Flur ist der Kreuzungs-und Durchgangsbereich zu allen Funktionsräumen.

Von hier aus gelangt man ebenfalls zum Waschraum, Büro, Personalraum und den hauswirtschaftlichen Räumen.

Ein großer Maltisch lädt zum Verweilen und kreativ sein ein. Gruppenübergreifende Angebote finden hier statt.

Spielezimmer

Erste Anlaufstation für jedes Kind ist das Spielezimmer. Das Angebot an Spielmaterialien ist so gewählt, dass für alle Altersgruppen etwas dabei ist.

Die Kleinsten in der Einrichtung lernen durch einfache Puzzle und Tischspiele Farben und Formen kennen. Der Schwierigkeitsgrad der Spiele oder Puzzle wird immer weiter gesteigert.

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder Erfahrungen im Bereich Feinmotorik, durch Steck-und Legematerial machen.

Verschiedene Spiele und Angebote bieten Förderung im Bereich Sinneswahrnehmung - sehen, hören, fühlen an. Durch das Angebot an Tisch-und Regelspielen lernen die Kinder, wie schön es ist miteinander zu spielen.

Sie erfahren, dass es dabei wichtig ist aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich an „ Spiel-Regeln“ zu halten und abwarten zu können.

In der Leseecke können Kinder sich einzeln und in kleinen Gruppen zurückziehen, Geschichten hören oder zur Ruhe kommen.

Atelier

In einem kleinen Atelier stehen Kinder verschiedene Farben (Wasserfarben, Fingerfarben, usw.) und verschiedene Bastel-und Gestaltungsmaterialien zur Verfügung.

In freien und angeleiteten Angeboten können die Kinder ihrer Kreativität Raum geben.

Durch den Umgang mit unterschiedlichem Material erfahren die Kinder: Wie fühlt sich etwas an?

Was passiert, wenn ich Farben miteinander mische?

Kann ich unterschiedliches Material zusammenkleben?

Experimentierfreude ist gefragt.

Rollenspielzimmer

Tücher in unterschiedlichen Farben, Größe und Material laden dazu ein Höhlen zu bauen, ein Feuerwehrauto zu gestalten oder einen Kaufladen einzurichten.

Die dazu passende Verkleidung: Polizei, Feuerwehr aber auch Prinzessin, Marienkäfer usw. helfen den Kindern die unterschiedlichsten Rollen anzunehmen.

Ihrer Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Je nach Rolle können sich die Kinder stark und groß fühlen sich aber auch spielerisch mit Ängsten, z. B. vor dem Dunklen, auseinandersetzen.

In einer Spielküche lässt sich das Familienleben nachspielen.

Zusammen können sich die Kinder spannende Geschichten ausdenken.

Eine zweite Spielebene bietet die Möglichkeit sich zurück zu ziehen.

Bewegungszimmer

Bewegung gehört zu den Grundbedürfnissen der Kinder.

Unser Bewegungsraum bietet die Möglichkeit mit Tüchern, Schaumstoffbauelementen und Turnmatten diesem Bedürfnis nachzugehen.

Zur Bewegung gehört als Ausgleich die Entspannung. Deshalb haben wir mit einer Ruheinsel einen Bereich der Ruhe und Entspannung geschaffen.

Material zur Gleichgewichtsförderung, Massagebälle und-Handschuhe sind vorhanden.

Die Kinder erfahren ihren Körper in Spannung und Entspannung, lernen unterschiedliche Bodenbeläge kennen – glatter Boden, Teppiche, Matten. Sie können Musik in Bewegung umsetzen. Sie erkennen was tut mir gut, was mag ich nicht.

Auch in diesem Raum ist es wichtig sich miteinander abzusprechen, aufeinander Rücksicht zu nehmen und die Grenzen des anderen zu respektieren.

An diesen Bewegungsraum schließt sich der **Schlaf- und Ruheraum** der Ganztagskinder an.

Bauzimmer

Ein großer, heller Raum bietet Platz um ungestört bauen zu können. In diesem Zimmer stehen wenig Möbel, um den Kindern viel Freiraum für die Umsetzung ihrer Ideen zu geben. Er ist aber so gestaltet, dass sowohl in kleinen als auch in größeren Gruppen gespielt werden kann. Spielprozesse können über mehrere Tage gestaltet und entwickelt werden.

Die Kinder haben die Möglichkeit auf verschieden Ebenen (Boden, Spielpodeste, Tisch, Schränke und Fensterbänke) zu bauen und zu experimentieren.

Wir stellen den Kindern verschiedenste Spiel- und Baumaterialien zu Verfügung. Das Angebot umfasst: Naturmaterial (Holzbausteine, Tannenzapfen usw.) Konstruktionsmaterial, Fahrzeuge und Alltagsmaterial. Gerne nutzen die Kinder zur Ausgestaltung ihrer Bauwerke Tücher, Tiere, Glitzersteine.

Ein wichtiger Aspekt in der Nutzung des Bauzimmers ist die Phase des Aufräumens. Die Kinder machen hier die Erfahrung, dass nach einer vorher abgesprochenen Zeit Gebautes wieder auseinander gemacht wird um Platz für Neues zu schaffen. Mathematische Grunderfahrungen wie Sortieren und Klassifizieren werden nebenbei vermittelt.

Bistro

In diesem Raum findet alles was mit Essen zu tun hat statt. Dies beginnt mit dem Frühstück der Kinder. In einem festgelegten Zeitkorridor entscheiden die Kinder wann, mit wem und wie viel sie essen.

Hier werden auch das Mittagessen und der Nachmittagssnack für die Ganztagskinder angeboten.

Jede altershomogene Gruppe bereitet einmal im Monat ein gemeinsames Essen zu. Die Vorbereitungen und das gemeinsame Essen finden ebenfalls im Bistro statt.

Garten

Ein wichtiger „ Raum“ in unserer Kita ist unser Garten. Er ist in verschiedene Bereiche unterteilt und bietet sowohl Möglichkeiten zum Toben und Rennen als auch um sich zum ruhigen Spiel zurückzuziehen. Große weitausladende Bäume sorgen in heißen Sommermonaten für ausreichend Schatten. Eine Wasserbaustelle sorgt für Abkühlung.

Außenspielgeräte laden zum Klettern, Rutschen, Schaukeln und Balancieren ein. Die Kinder erfahren wie viel Kraft und Ausdauer gebraucht wird. Sie lernen Grenzen kennen und überwinden. Sie setzen sich mit Angst auseinander und erfahren wie diese Angst bewältigt werden kann.

Der Umgang mit verschiedenen Bodenflächen – Gras, Sand Steine und verschiedenen Spielmaterial fördert Geschicklichkeit und Wahrnehmung.

Unser Garten ist ein Ganzjahresangebot! Die Kinder lernen die Jahreszeiten kennen. Sie erkennen, dass bei unterschiedlichen Temperaturen unterschiedliche Kleidung nötig ist.

Wir haben auf unserem Gelände alte Obstbäume und unser Garten grenzt an eine Streuobstwiese. Die Kinder beobachten sehr direkt den Wechsel der Jahreszeiten. Sie können die unterschiedlichen Tiere zu den verschiedenen Jahreszeiten beobachten und helfen bei der Obsternte.

Ein großer überdachter Pavillon wird als zusätzlicher Nebenraum, als Vesperecke oder als Theaterbühne genutzt.

1.6 Unser Alltag

Tagesablauf

07:00 – 10:15	**Freispiel** in den verschiedenen Funktionsräumen • gruppenübergreifende Projekte und Angebote
07:30 – 10:00	Frühstückszeit im Bistro
10:15 – 10:30	Aufräumen in den Räumen

10:30 – 11:45	Altershomogener Treff
	• gruppeninternes Arbeiten z.B.
	  • Kleingruppenaktivität + Freispiel + Aufenthalt im Freien (siehe Jahresplan)
	  • Gesamtgruppenaktivität
	  • Spaziergang
	  • Geburtstagsfeier
	  • Projekte usw.……
	• Trinken und Obst- oder Gemüse-Imbiss

12:15 – 13:00	Mittagessen/ 2. Vesper Angebot für VÖ-Kinder
11:45 – 13:30	Freispiel / Spaziergang / Garten / Stuhlkreis
13:00 – 14:00	Zeit für Mittagsschlaf/ Ruhezeit der Ganztageskinder
13:00 – 13:30	Abholzeit der VÖ-Kinder
14:00 - 17:00	Nachmittagsbetreuung Ganztagskinder • Freispiel, Aktivitäten, Stuhlkreis • Aufenthalt im Freien/ Spaziergang • Dazwischen ca.15 Uhr Nachmittagsimbiss
17:00	Kindergartenende der Ganztagskinder

2. Grundlagen und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sind festgeschrieben im Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) und im Kindergartenbetreuungsgesetz Baden Württemberg (KitaG BW).

Insbesondere im § 22 SGB VIII sind die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen festgeschrieben.

§ 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung:

„(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. (…)

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.“

Durch den Orientierungsplan Baden-Württemberg wird der frühkindliche Bildungsplan konkretisiert. Er widmet sich dem Grundverständnis für Bildung und Erziehung und bietet konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit.

2.2 Pädagogische Grundhaltung

2.2.1 Bild vom Kind

„ Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind“

Wir alle haben eine bestimmte Vorstellung von Kindern. Dieses „Bild vom Kind“ beeinflusst unsere Beziehung zum Kind und unseren Umgang mit ihm. In unseren Kindertageseinrichtungen bilden folgende Haltungen, begründet auf den aktuellen Erkenntnissen der frühkindlichen Pädagogik, die Grundlage für unsere alltägliche Arbeit:

Wir sehen in jedem Kind eine einzigartige Persönlichkeit, welches…

… als soziales Wesen Beziehungen und Bindungen aufbaut.

… eigene Bedürfnissen und Erfahrungen mitbringt.

… sich selbstbestimmt im eigenen Tempo entwickelt.

… Teil der Gesellschaft ist und in individuellen Lebenswelten lebt.

… von Geburt an Träger von Rechten ist.

„Du hast das Recht,
genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht, so zu sein wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen und so sein,
wie die Erwachsenen es wollen.
Du hast ein Recht auf den heutigen Tag-
Jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch – du bist Mensch.“
Janusz Korczak

2.2.2 Inklusion

Unter Inklusion in der Kita verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder, Familien und pädagogischen Fachkräften.

Unser Ziel ist es, für alle Kinder einen gemeinsamen Lebens-, Lern- und Spiel-Alltag zu schaffen. Alle sollen die Möglichkeit haben, an allen Bereichen des Kitalebens gleichberechtigt teilzuhaben.

Eine inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet, sowohl den Gemeinsamkeiten und Stärken von Kindern Aufmerksamkeit zu schenken als auch Vielfalt zu thematisieren und wertzuschätzen.

2.2.3 Partizipation

Der Begriff Partizipation wird übersetzt mit Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache, Einbeziehung, usw.

Kinder haben das Recht in allen Lebensbereichen altersgemäß angehört und beteiligt zu werden. Dies liegt unserem Verständnis zugrunde, dass Kinder sich ihre Welt selbst gestalten, unabhängig von den Anliegen und Erwartungen der Erwachsenen. In Kindertageseinrichtungen eröffnet die Fachkraft durch aufmerksames Beobachten und Begleiten den Raum für Partizipation, ohne die Situation zu

steuern oder zu regulieren. Dabei behält sie sowohl das Verhalten des einzelnen Kindes als auch das der Gruppe im Blick. Sie erkennt Hürden, die eine aktive Teilhabe einschränken, entwickelt eine Möglichkeit, das alle Kinder einbezieht, und reflektiert ihre eigene Rolle im Betreuungsgeschehen. Das freie Spiel hat in diesem Kontext eine wichtige Bedeutung, da die Kinder in diesem eigenständig handeln und miteinander interagieren können.

2.2.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die Qualität der Bildungseinrichtung ist in wesentlichen Teilen von der Arbeit der pädagogischen Fachkräfte abhängig.

Wir wissen aus wissenschaftlichen Untersuchungen, dass die Beziehungen und Bindungen zu den Kindern eine elementare Bedeutung für das Lernen einnimmt. Daher ist für uns ein wertschätzender, zugewandter und respektvoller Umgang mit den Kindern, der durch Einfühlungsvermögen und Feinfühligkeit geprägt ist, die grundlegende Voraussetzung für unsere Arbeit. Wir begegnen ihnen auf Augenhöhe und nutzen Kommunikation in allen Facetten als eines unserer wichtigsten Handwerkszeuge. Uns ist bewusst, dass wir in unserem Tun Vorbild sind.

Wir verstehen uns als Lernbegleiter, die die Bildungsprozesse der Kinder wahrnehmen und unterstützen. Wir erleben die Kinder als vielfältig und einzigartig, daher ist es uns wichtig, deren eigene Entwicklungsprozesse im jeweiligen Tempo zu unterstützen. Raum und Material wird immer wieder im Hinblick auf die Themen der Kinder überprüft und angepasst, um so die Aktivitäten und Interessen bestmöglich zu begleiten. Unser Ziel ist, ihnen ein aktives und selbstgesteuertes Lernen in der Kita zu ermöglichen.

Um dies zu erreichen, ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir uns in unserer Rolle und Haltung als pädagogische Fachkraft immer wieder selbst, im Team oder auch kitaübergreifend reflektieren und uns persönlich und fachlich weiterbilden.

2.2.5 Beobachtung und Dokumentation

2.2.5.1 Beobachtung

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die Beobachtung. Durch die aktive Beobachtung erfahren wir mehr über das Kind. Unser Verständnis für die Persönlichkeit, das Verhalten und das Erleben jedes einzelnen Kindes wird dadurch erweitert. Wir erkennen Bedürfnisse, Interessen und Themen und richten unsere pädagogische Arbeit und/oder unsere Raumgestaltung danach aus. Entwicklungstabellen können uns zusätzlich unterstützen. Die Beobachtungen dienen uns gleichzeitig als Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern nur mit sich selbst.“

Johann Heinrich Pestalozzi

2.2.5.2 Dokumentation

Um die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder sichtbar zu machen, nutzen wir verschiedene Dokumentationsformen, u.a. Fotodokumentationen und/oder Bildungs– und Lerngeschichten. Jedes Kind erhält zu Beginn seiner Kita-Zeit ein Portfolio, welches für das Kind zugänglich ist. Dieser persönliche Ordner des Kindes spiegelt Lernfortschritte und Erlebnisse des Kita-Alltags wieder. Durch die Dokumentation erfährt das Kind, dass es uns wichtig ist und in seinem Tun wertgeschätzt wird.

Um den Alltag der Kinder auch für Eltern transparent zu machen, dokumentieren wir regelmäßig unsere pädagogische Arbeit, z.B. durch Wochenpläne, Projektmappen, Portfolios Aushänge, Fotos und Diashows am digitalen Bilderrahmen in der Kita.

2.3 Unser pädagogisches Profil

2.3.1 Bildungs- und Entwicklungsfelder nach dem Orientierungsplan Baden-Württemberg

Der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg gliedert sich in 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder und konkretisiert dadurch den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kindertageseinrichtungen. Alle Bildungs- und Entwicklungsfelder sind eng miteinander verknüpft und sind für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder von Geburt an prägend.

2.3.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

„Das Kind erschließt sich seine Welt, mit allen Sinnen vor allem durch Bewegung.“

Auszug aus dem Orientierungsplan Baden Württemberg

Die wichtigsten Grundlagen für ein positives Körpergefühl, einer gesunden Ernährungsweise und der Einstellung zur Bewegung werden in den ersten Lebensjahren eines Kindes gelegt. Diese Grundlagen bilden sich durch die gemachten Erfahrungen. Hierfür ist es bedeutsam, dass den Kindern ein vielfältiger Erfahrungsraum geboten wird.

Dem Bedürfnis der Kinder sich mit ihrem Körper auseinander zu setzen, und ihn noch bewusster kennen zu lernen und zu spüren, tragen wir durch die Gestaltung unserer Räume bei. Wir schaffen Möglichkeiten sich zu bewegen, Kräfte zu messen und Anstrengung zu spüren. Es stehen aber ebenso Ruheinseln sowohl in den Räumen als auch im Außengelände zur Verfügung.

Regelmäßig können wir die Schulturnhalle nutzen und unsere Naturtage geben den Kindern die Möglichkeit ihren Körper bei jedem Wetter zu spüren. Der tägliche Aufenthalt im Freien ist ein Fixpunkt in unserem Kita-Alltag.

Durch das Projekt „ Komm mit in das gesunde Boot“ setzen sich die Kinder mit gesunder Ernährung auseinander: Sie planen gemeinsam das Essen und den Einkauf für die pädagogischen Koch-Tage. Auf spielerische Art lernen sie verschiedene Gemüse- und Obstsorten kennen. Sie werden selbst aktiv.

Unsere Einrichtung hat sich dafür entschieden das freie Frühstück anzubieten. Die Kinder lernen so auf ihren Körper zu hören und erkennen wann sie Hunger oder Durst haben.

Eine gemeinsame Obst- und Trinkrunde stärkt das Gemeinschaftsgefühl.

Ein wichtiger Bereich für die Kinder ist das Bedürfnis nach Nähe, im Alltag und in den Übergangssituationen.

Wir kommen diesem Bedürfnis nach in dem wir vor allem in den Übergangssituationen die Möglichkeit geben die Kinder, die das wünschen, auf den Schoß zu nehmen oder an der Hand zu halten. Diese Nähe suchen die Kinder auch oft in der Ruhezeit, beim Trösten oder beim Anschauen von Bilderbüchern.

2.3.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über die Sinne wahr. Sie erschließen sich ihre Welt durch Bewegungs- und Sinneswahrnehmungen durch Riechen, Schmecken, Fühlen, Spüren, Tasten, Hören und Sehen.

Das Erleben in diesen Bereichen ist eng mit dem Denken und der Bewegung verknüpft. Kinder brauchen vielfältige Gelegenheiten im Alltag, um Sinneserfahrungen sammeln zu können. Aus diesen entwickeln die Kinder ihre individuellen Fähigkeiten sich auszudrücken, etwas zu gestalten und sich zu orientieren.

Die Kita bietet allen Kindern die Gelegenheit das ganze Spektrum an Sinneserfahrungen zu erleben.

Während des Freispiels, in angeleiteten Aktivitäten, sowie an den Turn-, Natur- und Kochtagen können die Kinder die verschiedenen Sinne auf vielfältige Weise einsetzen.

Während im Spielezimmer, Bauzimmer und im Atelier, durch das Angebot an Spiel- und Beschäftigungsmaterial, die Schwerpunkte auf folgenden Sinnen liegen:

Sehen: unterschiedliche Farben, Wahrnehmen eines Gesamtbildes (Puzzle), zuordnen von Farben und Formen

Fühlen: unterschiedliche Oberflächen, Bausteine, verschiedene Bodenbeläge,
flüssig, weich, fest Farben, Knete…

Hören: Musik hören, Alltagsgeräusche erkennen, laut-leise wahrnehmen, Geschichten hören

Werden im Bewegungszimmer, im Rollenspielzimmer und im Garten zusätzlich die Körpersinne angesprochen (Gleichgewicht, Krafteinsatz).

Der **Geschmacks**- und der **Geruchssinn** werden vor allem im Bistro, bei den Mahlzeiten und der täglichen Obst- und Gemüserunde angesprochen.

Intensiv setzen sich die Kinder an den Kochtagen mit Geschmack und Geruch auseinander. Hier können Obst und Gemüse und weitere Lebensmittel probiert werden und die Kinder erfahren was daraus gemacht werden kann.

Bei unseren regelmäßig stattfindenden Naturtagen lernen die Kinder ihre Umwelt mit allen Sinnen kennen. Sie hören auf die Geräusche von Straße und Natur. Sie erleben die verschiedenen Jahreszeiten und Wetterlagen. Sie riechen den Wald, die Wiese nach einem Sommerregen und sie erfahren die Anstrengung des Laufens.
In unseren Treffs können die einzelnen Sinne durch Angebote wie Kimspiele, Klanggeschichten oder Mal- und Bastelaktivitäten gezielt angesprochen und gefördert werden.

2.3.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ Wilhelm von Humboldt

Die Entwicklung der Sprache bildet die Basis zur Teilhabe an unserer Gesellschaft. Durch Sprache treten wir in Kontakt mit anderen, erschließen uns die Welt und eignen uns Wissen an. Die Möglichkeit zu sprechen, Sprachvorbilder zu haben, die Freude an der Kommunikation haben, und eine Atmosphäre in der sich die Kinder angenommen und wertgeschätzt fühlen fördern diese Sprachentwicklung.
Sprache findet in der Kita immer und überall statt. Dabei geht es nicht nur um das gesprochene Wort, auch durch Gestik und Mimik drückt sich das Kind aus.
Wir schaffen eine sprachanregende Umgebung durch den Einsatz verschiedener Medien: Bilderbücher, Vorlesebücher, Suchbilder und Landkarten.
Wir unterstützen die Kinder in dem wir als Sprachvorbilder dienen.
In allen Spielbereichen regen wir die Kinder auch mit Spielen, Fragen und Kommentieren des eigenen Tuns an sich ebenfalls zu äußern.
Wir lesen ein Bilderbuch nicht nur vor. Wir kommen mit den Kindern darüber ins Gespräch.
Wir übernehmen im Rollenspielzimmer eine Rolle und unterstützen die Kinder dabei sich ebenfalls in ihrer Rolle zu finden.
Wir ermutigen die Kinder darin Sprache als Mittel zu Konfliktlösung einzusetzen und Absprachen zu treffen.
Vor allem bei den Älteren finden Gespräche statt, wird sich über Sachverhalte ausgetauscht.
Ein wichtiger Aspekt in unserer Kita ist der Zusammenhang zwischen Sprache und Musik, und Sprache und Bewegung.
In unseren Treffs wird regelmäßig gesungen, Finger- und Kreisspiele gemacht.
Erzählkreise geben den Kindern die Möglichkeit sich vor kleineren und größeren Gruppen zu äußern. Die Kinder lernen aber auch zuzuhören, was die anderen sagen.
Im letzten Jahr vor der Einschulung legen wir einen Schwerpunkt auf die phonologische Bewusstheit: Zuhören, Silbentrennung und Reimwörter zeigen den Kindern Gesetzmäßigkeiten in der Sprache. Der

Zusammenhang zwischen Buchstaben und dem gesprochenen Wort wird deutlich. Das Schreiben des eigenen Namens und die Aussprache von bestimmten Buchstaben wird für die Kinder interessant.
Für Kinder deren Erstsprache nicht Deutsch ist, oder die aus anderen Gründen intensive Sprachförderung brauchen, bieten wir die, durch das Land Baden-Württemberg geförderte Maßnahme „ Spatz“ an.

2.3.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

Die Entwicklung des Denkens ist eng mit dem Prozess der Sinneswahrnehmung und der Entwicklung der Sprache gekoppelt.
Denkprozesse finden ihren Ursprung in der Verarbeitung von Erfahrungen. Um die Welt zu **be**-greifen suchen Kinder von Beginn an nach Sinn und Bedeutung dessen, was sie erleben. Unterschiedlichste Sinneserfahrungen führen dazu, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen und diese in das eigene Weltbild einzuordnen. Diese Einordnung wird im Laufe der Entwicklung verfeinert. Dadurch wird die Welt für das Kind erklärbar. Das Erlernen der Sprache befähigt Kinder nach Ursachen zu fragen, Annahmen aufzustellen und zu überprüfen, sowie über Mögliches und Unmögliches nachzudenken.
Um die Fähigkeit der Kinder zu unterstützen sich verschiedenen Denkprozessen zu stellen, versuchen wir in unserem Alltag Möglichkeiten zu schaffen zu experimentieren, zu beobachten, Thesen aufzustellen und zu überprüfen und Informationen einzuholen.
Im Spielzimmer können die Kinder mit verschiedenem Lege-und Konstruktionsmaterial Muster gestalten, Reihen bilden und mit Magneten verschiedener Größe experimentieren. Ein Leuchttisch bietet ganz neue Ansichten.
Im Atelier spielen die Kinder mit Farben und erkennen, was passiert, wenn man zwei verschiedene Farben mischt. Im Bauzimmer werden mit Hilfe verschiedener Bausteine Gebäude geplant und erstellt. Besonders anregend ist das kostenlose Material Pappröhren, Schachteln usw. Hier muss genau ausprobiert werden was passt zusammen, was nicht.
Unsere Kita ist von Natur umgeben. Die Kinder entdecken die verschiedensten Tiere und Pflanzen. Diese werden gesammelt und beobachtet. Mit Hilfe von Bestimmungsbüchern und Internet werden Informationen zu den Tieren und Pflanzen eingeholt. Dabei greifen wir auf das Wissen der Kinder und ihrer Angehöriger, oder auch Spezialisten aus unserem Ort zurück. Die Kinder werden ermutigt Infomaterial von zu Hause mitzubringen.
Neben dem Bauen ist das gemeinsame Aufräumen ein Aspekt in dem die Kinder mathematische Grunderfahrungen machen. „In welche Kiste kommt ein bestimmtes Spielzeug“. Sortieren und Kategorisieren wird auf diese Weise spielerisch eingeübt.

In Projekten werden Experimente angeboten. Die Kinder setzen sich damit auseinander, wie sie sich verändern und wachsen.
Die Strukturierung des Tagesablaufs bietet Orientierung und Sicherheit. Hier werden sich wiederholende optische und akustische Signale eingesetzt.
Im Treff werden Kinder gezählt und geschaut wer fehlt.
In Gesprächsrunden und Kinderkonferenzen werden Projekte geplant, das pädagogische Kochen vorbereitet.
Konkreten Fragestellungen helfen den Kindern gemeinsame Ziele fest zulegen und Lösungen zu finden.
Im Jahr vor der Schule setzen sich die Kinder mit dem Zahlenraum bis 10 auseinander. In Spielen, Liedern, Mal- und Bastelaktivitäten wird dieser Bereich erforscht.

2.3.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Gefühl und Mitgefühl. Den Umgang damit lernen die Kinder im täglichen Miteinander. In ihrem Umfeld und im Spiel probieren die Kinder den vorgelebten Umgang mit Gefühlen aus. Dies bildet die Basis, um die eigene Persönlichkeit und Identität zu entwickeln.

„Zunächst sollte man reiflich bedenken,
wie ähnlich man den anderen ist:
Sie erfahren Freude und Leid genau wie ich.
Darum muss ich sie beschützen wie mich."
Dalai Lama

Während des Freispiels lernen die Kinder im gemeinsamen Spiel eigene Gefühle kennen: Freude über ein gewonnenes, Wut über ein verlorenes Spiel, Freude am Miteinander, aber auch Streit.
Für uns ist es wichtig, dass die Kinder am Vorbild lernen. Wie gehen die Erwachsenen in diesen Situationen miteinander um. Ein wichtiger Schritt für die Kinder ist es zu akzeptieren einmal nicht mitspielen zu dürfen.
In angeleiteten oder freien Rollenspielen können die Kinder verschiedene Rollen übernehmen und sich mit den dazugehörenden Gefühlen auseinandersetzen.
In Gesprächsrunden erzählen die Kinder was sie bewegt oder was sie erlebt haben. Hier erfahren sie, dass man ihnen zuhört, es aber auch erwartet wird, dass sie auch zuhören.
Hier werden die Kinder ermutigt ihre Meinung zu vertreten und an Lösungen von Konflikten mit zuarbeiten.

Projekte greifen den Umgang mit verschiedenen Gefühlen auf. Bilderbücher, Geschichten und Rollenspiele zeigen diese Gefühle. Die Kinder erkennen an sich, wie fühlt es sich an wütend zu sein, wie sieht das bei meinem Gegenüber aus. Die Kinder lernen den Gesichtsausdruck und die Körperhaltung zu erkennen.

Ideen, Anregungen und Interessen der Kinder werden aufgegriffen und das Kind erlebt sich als wichtige Persönlichkeit, die anderen etwas weitergeben kann und als Teil einer Gemeinschaft.

Beim Geburtstag steht jedes Kind einmal im Mittelpunkt.

Ein wichtiger Schritt für die Großen ist das Erlangen des Gartenführerscheins, er erfüllt die Kinder mit Stolz und zeigt das Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder gesetzt wird.

Im Gespräch in kleinen Gruppen oder mit dem einzelnen Kind erfährt das Kind Zuwendung und kann auch über unangenehme Erlebnisse sprechen.

Die Teilnahme am Projekt „ Emil“ soll den Kindern noch mehr Möglichkeiten zeigen ihre Gefühle zu äußern und in angemessener Form auszudrücken.

In der Eingewöhnungszeit wird zu dem Kind eine Beziehung aufgebaut.

Zunächst begleitet die Bezugserzieherin das Kind. Sie nimmt es bei der Begrüßung in Empfang und leitet nach einer Zeit des Übergangs die zeitweilige Trennung von den Bezugspersonen ein. Dabei orientieren wir uns ausschließlich an den Bedürfnissen des Kindes, um den Zeitpunkt zu bestimmen an dem die Bezugsperson die Kita verlässt. Wir arbeiten nach dem Eingewöhnungskonzept der Stadt Nagold.

Der Bezugserzieher begleite das Kind in der ersten Zeit durch die Funktionsräume. Andere Kinder werden ermutigt das Kind zu begleiten, als „ Pate“ zu agieren.

Mit der Zeit nimmt das Kind Kontakt zu allen pädagogischen Fachkräften und zu allen Kindern auf.

Eltern und Kinder werden ermutigt ein Abschiedsritual zu finden, dass dem Kind Sicherheit gibt. Bei uns ist es das „ Winkefenster“ im Spielezimmer. Das Kind erfährt dass Gefühle wie Trauer, Wut oder Angst akzeptiert werden und es Trost und Verständnis bei den Erzieherinnen findet.

2.3.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion

In der Auseinandersetzung mit Vorbildern und dem Erleben von Religion entwickeln Kinder Vertrauen in das Leben, bauen Werte und Einstellungen auf und erweitern so ihre eigene Persönlichkeit. Um sich weiterzuentwickeln brauchen Kinder Erfahrungen, die Ihnen die Möglichkeiten geben in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen zu werden. Im Zusammensein mit der Gemeinschaft üben sie den Umgang mit Freiheiten und Grenzen ein. Die Natur bildet unsere Lebensgrundlage, daher ist es auch bedeutsam, dass die Kinder sich als Teil dessen erleben.

In unserer Kita gibt es täglich wiederkehrende Rituale, die den Tagesablauf strukturieren. Diese sind oft akustische Signale und werden von den Kindern durchgeführt. Das Regenrohr erinnert an das Vesper, die Triangel zeigt das Ende der Freispielzeit an und die Glocke läutet die Aufräumphase ein. Diese Rituale geben den Kindern Sicherheit und schaffen Vertrauen.
Besonders wichtig sind uns das Erleben der Gemeinschaft und die Teilnahme an Entscheidungsprozessen.
In Kinderkonferenzen werden Regeln für das tägliche Miteinander erarbeitet und diskutiert oder das Essen für das nächste pädagogische Kochen festgelegt. Durch Abstimmungen in den einzelnen Gruppen erfahren die Kinder die Grundlagen der Demokratie. Mehrheitsentscheidungen werden anschließend von allen Kindern akzeptiert und mitgetragen. Die Kinder erfahren das solche Abstimmungen unterschiedliche Gefühle auslösen können. Bei manchen Kindern Freude und bei anderen Enttäuschung, je nachdem was gewählt wurde. Die Erzieherin hat hierbei durch ihre Vorbildfunktion eine wichtige Rolle. In unserem Team machen wir uns dies immer wieder bewusst und leben und handeln nach diesen Grundsätzen.
Die Partizipation der Kinder ist hierbei sehr gut spürbar und jedes Kind bekommt die Gelegenheit sich zu äußern und seine Meinung zu sagen. Hierdurch erfährt es die Anerkennung und Achtung seiner Persönlichkeit.

Durch unseren täglichen Aufenthalt in der Natur werden die Kinder sensibilisiert auf Veränderungen in der Tier- und Pflanzenwelt zu achten. Uns ist es besonders wichtig, dass der achtsame Umgang gezeigt und eingeübt wird. In Projekten werden einzelne Aspekte aufgegriffen und genauer angeschaut.
Der Blick durch die Fenster des Bauzimmers, auf eine Streuobstwiese, zeigt den Kindern ganz direkt den Wechsel der Jahreszeiten an den Bäumen und am Verhalten der Tiere. Die gerade gefundene Raupe, das Eichhörnchen in den Zweigen oder das neu gebaute Vogelnest sind nur ein paar Beispiele für die Vielfalt der Umgebung unserer Kita.
Durch die unmittelbare Nähe zur Kirche und dem Gemeindehaus sehen und hören die Kinder die Aktivitäten des kirchlichen Gemeindelebens. Besuche in der Kirche zu besonderen Festen des Kirchenjahres z.B. Erntedank oder Weihnachten, …. haben im Kita-Jahr einen festen Platz. In unregelmäßigen Abständen wird die Gestaltung eines Gottesdienstes mit dem Pfarrer durchgeführt.
Auch die Teilnahme an bestimmten Aktivitäten der dörflichen Gemeinschaft wie z.B. die Beteiligung am Hallenweihnachtsmarkt oder der Besuch der Narrenzunft in der Kita mit anschließendem kleinem Umzug durch den Ort, vermitteln den Kindern das Gefühl: Ich gehöre zu Hochdorf zur dörflichen Gemeinschaft dazu. Durch Spaziergänge wird der Ort erkundet und erschlossen.

In unserer Kita treffen Kinder und Eltern verschiedener Nationalitäten und unterschiedlichem kulturellem Hintergrund aufeinander. Die Kinder lernen Unterschiede und Gemeinsamkeiten kennen. Ziel ist es dies als Bereicherung zu erleben.

2.3.2 Die Kita als Lernort für gesundes und genussvolles Essen und Trinken – Ernährungs- und Gesundheitsbildung

Voraussetzung für die optimale Entwicklung von Kindern ist ihre Gesundheit. Essen und Trinken erhalten die Gesundheit der Kinder, fördern ihr Wachstum und tragen zu ihrem Wohlbefinden bei. Da die Kinder sich zum großen Teil des Tages in unserer Kita aufhalten, kommt uns daher neben der Familie eine wichtige Rolle zu. Wir achten darauf, den Kindern das Zusammenspiel von Gesundheit und Ernährung altersentsprechend bewusst zu machen, um so einen selbstständigen und eigenverantwortlichen Umgang mit dem Thema Ernährung zu ermöglichen.

2.3.2.1 Das Trinken

Wir bieten in der Kita jederzeit für die Kinder zugänglich zuckerfreie Getränke (Tee und Mineralwasser) an. Beim Tee achten wir darauf Produkte zu verwenden, die auf zusätzliche Aromastoffe verzichten. Halten wir uns über längere Zeit im Freien auf, z.B. im Garten, stellen wir dort eine Trinkstation auf. Zusätzlich erinnern wir die Kinder an das Trinken und sind mit unserem eigenen Trinkverhalten Vorbild.

2.3.2.2 Das Vesper

In unserer Einrichtung findet täglich in einem vorgegebenen Zeitrahmen ein Vesper statt.

Die Kinder bringen ihr eigenes Vesper von zu Hause mit. Bei manchen Kindern handelt es sich dabei um die erste Mahlzeit des Tages, bei anderen, um eine Zwischenmahlzeit zwischen Frühstück und Mittagessen.

Die räumlichen Gegebenheiten sind so gestaltet, dass die Kinder selbstständig essen können, z.B. ist das Geschirr eigenständig zu erreichen. Beim „Freien Vesper“ entscheiden die Kinder in dem vorgegeben Zeitrahmen selbst, wann sie essen möchten und können so ihr eigenes Hunger- und Sättigungsgefühl kennenlernen. Circa eine halbe Stunde vor Ablauf der Zeit erinnern wir die Kinder, falls sie noch nicht beim Essen waren.

Beim Vespern können die Kinder zudem entscheiden, mit wem sie gemeinsam am Tisch sitzen wollen und wie lange sie dort verweilen möchten. Oft bietet die Vespersituation Anlass für längere Gespräche zwischen den Kindern und/oder der pädagogischen Fachkraft. Daher ist stets eine pädagogische Fachkraft zugegen, um wenn notwendig Hilfestellung zu geben oder als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen.

Unsere Kita macht zudem beim EU-Schulprogramm Schulobst und -gemüse mit. Das heißt wöchentlich wird von einem Obstbauern aus der Region Obst und Gemüse zur Verfügung gestellt. Dies steht den Kindern täglich zum Verzehr zur Verfügung.

2.3.2.3 Das Mittagessen

Das Mittagessen wird durch einen Caterer geliefert. Bei der Wahl des Caterers bevorzugen wir regionale Caterer, die sich besonders auf die Bedürfnisse von Kindern spezialisieren. Die vorgegebenen Richtlinien der Deutsche Gesellschaft für Ernährung „DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ unterstützen uns dabei.

Bei der Auswahl des Mittagessens (in der Regel 2 Gerichte) binden wir die Kinder mit ein. Das soziale Miteinander spielt beim Mittagessen eine zentrale Rolle. Alle Kinder, sowie die pädagogischen Fachkräfte essen gemeinsam an gedeckten Tischen. Die Speisen richten wir optisch ansprechend her. Jedes Kind entscheidet selber, was und wieviel es essen möchte. Wichtig ist uns, die Kinder zu motivieren unbekannte Speisen zu probieren und sich so eine eigene Meinung zu bilden. Es gilt der Grundsatz, dass Geschmäcker sich im Laufe der Zeit verändern können. Die Entscheidung der Kinder wird von uns akzeptiert. In allen Bereichen ist die pädagogische Fachkraft Vorbild und isst daher mit. Genügend Zeit für die Mahlzeit, eine ruhige Atmosphäre und Raum für Gespräche tragen dazu bei, dass die Kinder entspannt essen können. Rituale wie beispielsweise sich vor dem Essen die Hände zu waschen oder sich einen guten Appetit zu wünschen, geben den Kindern Orientierung und vermitteln Werte und unsere Esskultur.

2.3.2.4 Der Nachmittagsimbiss im Ganztagesbetrieb

Für die Kinder der Ganztagesbetreuung wird am Nachmittag ein Imbiss in der Kita angeboten. Wir legen bei diesem besonderen Wert auf eine ausgewogene Ernährung und bieten täglich Obst und/oder Gemüse an. Je nach Mittagessen orientieren wir uns anhand des Bedarfs von Kindern nach der Ernährungspyramide und bieten Milchprodukte und/oder Kohlenhydrate an.

2.3.2.5 Das „Pädagogische Kochen“

Das „Pädagogische Kochen“ beinhaltet neben dem Kochen auch das Backen oder das Zubereiten von Lebensmitteln, wie bspw. eines Obstsalates.

Wesentlicher Schwerpunkt beim pädagogischen Kochen ist zum einen die gemeinsame Zubereitung, als auch das gemeinsame Verzehren. Lebensmittel zuzubereiten und gemeinsam zu verzehren lädt zum Sprechen ein. Werte und Esskultur werden gemeinsam gelebt.

Die Kinder werden dabei von Beginn an in alle Entscheidungen eingebunden. „Was wollen wir zubereiten?“ „Was benötigen wir dafür?“ Je nach örtlichen Gegebenheiten gehen die pädagogischen

Fachkräfte gemeinsam mit einem Teil der Kinder einkaufen. Dabei legen wir Wert darauf Kinder auch bewusst an Umweltthemen heranzuführen und regionale und saisonale Lebensmittel zu bevorzugen. Bereits hier kann allerlei Wissen vermittelt werden „Woran merke ich, dass die Tomate reif ist?“

Bei der gemeinsamen Zubereitung ist es uns wichtig, den Kindern Regeln bei der Essenszubereitung nahe zu bringen z.B. Hände waschen, vor der Zubereitung oder wie halte ich das Messer. Durch das eigene Ausprobieren üben sich die Kinder in ihren Fertigkeiten. Um ganzheitlich zu lernen spielt die sinnliche Erfahrung eine wesentliche Rolle „Wie riecht ein Apfel? Wie fühlt er sich mit und ohne Schale an? Schmeckt er süß oder sauer?“

Grundsätzlich wird das zubereitete Essen dann auch gemeinsam gegessen. Das soziale Miteinander spielt hierbei eine wesentliche Rolle. Das Essen an ansprechend gedeckten Tischen und die Anerkennung des Zubereitens erhält eine spezielle Bedeutung.

Das pädagogische Kochen findet pro Gruppe einmal monatlich statt, an Festlichkeiten wie z.B. Ostern, Erntedank und Weihnachten bereiten wir auch gemeinsam ein Essen vor. Zudem kann im Rahmen von Projekten, ein pädagogisches Kochen stattfinden.

Für das pädagogische Kochen fallen für die Eltern keine separaten Kosten an.

2.3.2.6 Allergien / Krankheiten / religiöse Hintergründe

Gesundheitliche Einschränkungen wie z.B. Allergien berücksichtigen wir im Alltag bzw. besprechen mit den Eltern die gegebenen Möglichkeiten (abhängig vom Schweregrad der Allergie). Für Kinder, die aus religiösen Gründen keine Erzeugnisse vom Schwein oder Rind essen sollen, bieten wir Alternativen an.

2.3.2.7 Zusammenarbeit mit den Eltern

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen im Familienleben (z.B. kulturelle Unterschiede) ist es für uns wichtig im Aufnahmegespräch mit den Eltern Ess- und Trinkgewohnheiten des Kindes abzufragen. So können wir besser einschätzen, welche Lebensmittel ein Kind schon kennt oder wie es auf ihn unbekannte Lebensmittel reagiert.

Gemeinsam mit den anderen Nagolder Kitas haben wir einen Flyer für das „Vesper in der Kita“ ausgearbeitet. In diesem erhalten Eltern Ideen und Anregungen über ein ausgewogenes Vesper in der Kita. Der Flyer wird beim Aufnahmegespräch ausgehändigt.

Der Speiseplan des Mittagessens und des Nachmittagsimbisses, unter Kennzeichnung der Allergene, hängt an der Infowand der Eltern in der Kita aus. Unregelmäßig finden Elternabende, z.T. in Kooperation mit anderen Kitas, zum Thema Ernährung statt. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind im Hinblick auf Ernährung im Kindesalter geschult und können Eltern in Fragestellungen rund ums Essen behilflich sein.

3. Erziehungspartnerschaft

3.1 Grundsätze und Ziele der Erziehungspartnerschaft

Dieser Teil ist aktuell in Arbeit.

3.2 Formen der Zusammenarbeit

In unserer Kita gibt es verschiedene Formen von Zusammenarbeit mit den Eltern und der Familie. Dies betrifft beispielsweise die gemeinsamen Gespräche (z.B. zur Entwicklung des Kindes), das Mitwirken an Festen und Feiern bis hin zur Beteiligung an Projekten oder an Elternabenden. Elternmitwirkung bedeutet für uns, dass der Lebensraum Kita für die Kinder nicht nur durch die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte gestaltet wird, sondern auch die Einflüsse der Familien eine Rolle spielen. Wir sind offen für Anregungen, Fragen und konstruktive Kritik und freuen uns über Ideen und Engagement von Eltern.

3.2.1 Eingewöhnung als Grundstein der Erziehungspartnerschaften

Eine behutsame und individuelle Eingewöhnung ist uns sehr wichtig, um dem Kind einen guten Start in die Kita zu ermöglichen. Wir orientieren uns am “Berliner Eingewöhnungsmodell”. Es wurde entwickelt, um die frühe Bindung des Kindes an seine Eltern und Bezugspersonen zu beachten. Das Eingewöhnungsmodell ermöglicht uns einen Übergang für das Kind zu gestalten, dessen Ziel es ist, dass der/die Bezugserzieher/-in eine tragfähige Beziehung zum Kind aufbaut. Das Gefühl der Sicherheit, durch eine gute Beziehung zur Fachkraft, ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und Grundlage für einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennen lernen.
Während der stundenweisen Eingewöhnung, die sich stufenweise steigert, hat die Fachkraft die Aufgabe, das Verhalten des Kindes zu beobachten und Schlussfolgerungen für die Länge der Eingewöhnung zu ziehen. Das Verhalten des Kindes bestimmt, wie lange die Eingewöhnung dauert, dies wird in gemeinsamer Absprache mit den Eltern individuell angepasst. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.

3.2.1 Eingewöhnungsphasen

In den ersten Tagen der **Eingewöhnung** ist die Begleitperson des Kindes ständig anwesend. Das Kind lernt die Räumlichkeiten und den/die Bezugserzieher/in kennen. Die pädagogische Fachkraft beobachtet das Kind und versucht seine Interessen zu erkunden, sie nähert sich behutsam dem Kind und bietet sich ihm als Bezugsperson an. Die Fachkraft nimmt Kontakt zum Kind auf und kümmert

sich um das Kind. Die Anwesenheitszeiten von Kind und Begleitperson wird mit der Fachkraft vorab vereinbart.

Während der **Stabilisierungsphase** verlängert sich die Anwesenheit des Kindes in der Einrichtung. Es kommt zu ersten Trennungsversuchen. In dieser Zeit ist die Begleitperson in unmittelbarer Nähe, doch für das Kind nicht sichtbar. Der weitere Verlauf der Eingewöhnung ist abhängig vom Verhalten des Kindes.

In der **Schlussphase** wird das Kind langsam an die Besonderheiten des Gruppenalltags herangeführt. Die Anwesenheit wird schrittweise erweitert, bis das Kind die gesamte Betreuungszeit bleibt. Über den/die Bezugserzieher/in wird das Kind an eine zweite pädagogische Fachkraft herangeführt.

3.2.2 Elterngespräche

Das Aufnahmegespräch:

Vor der Aufnahme eines Kindes in die Kindertageseinrichtung werden die Eltern zu einem Einführungsgespräch durch den/die jeweilige/n Bezugserzieherin/-er eingeladen. In diesem Gespräch geht es um den Austausch der Eltern und der pädagogischen Fachkraft über das Kind bspw. über Allergien, liebste Spielsachen, Wissenswertes beim Umgang mit dem Kind. Die pädagogische Arbeit der Kita wird den Eltern vorstellt und die Eingewöhnungszeit des Kindes gemeinsam geplant.

Das Reflexionsgespräch:

Nach ca. drei Monaten findet ein Reflexionsgespräch über den Verlauf der Eingewöhnungsphase mit dem/der Bezugserzieher/-in statt. Pädagogische Fachkraft und Eltern berichten aus ihrer Sicht über die Eingewöhnung. Auch findet ein erster Austausch über das Spielverhalten und die Kompetenzen des Kindes anhand von Beobachtungen und dem Portfolio statt.

Das Entwicklungsgespräch:

Für jedes Kind findet einmal im Kitajahr ein Entwicklungsgespräch statt. Ziel dieses Gespräches ist es in den gemeinsamen Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes zu kommen. Sowohl die Beobachtungen der pädagogischen Fachkraft als auch die Beobachtung der Eltern dienen hierzu als Grundlage. Das Spielverhalten, besondere Fähigkeiten und Kompetenzen werden erörtert. Ggf. wird ermittelt, ob das Kind weiteren Unterstützungsbedarf in bestimmten Bereichen benötigt und besprochen, wie dieser ausgestaltet werden kann. Nach Absprache können jederzeit weitere Gesprächstermine vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche:

Bei Bedarf findet ein kurzer Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften über Situationen und Ereignisse des jeweiligen Tages statt.

Bei ausführlichem Gesprächsbedarf wird ein Gesprächstermin vereinbart

3.2.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat unterstützt in der Einrichtung die Zusammenarbeit zwischen Einrichtung, Elternhaus und Träger. Er besteht pro Gruppe aus mindestens zwei Mitgliedern (Vorsitzender und Vertreter) und trifft sich mindestens zweimal im Jahr. Die Amtszeit beträgt in der Regel ein Kitajahr. Der Elternbeirat ist im Austausch mit allen Familien und reflektiert die gemeinsamen Aktivitäten, gibt Wünsche und Bedürfnisse der Familien weiter und informiert die Eltern über seine Tätigkeit.

Darüber hinaus gibt es in Nagold einen Gesamtelternbeirat (GEB). Mitglied im GEB ist pro Kita, unabhängig der Trägerschaft, der Elternbeiratsvorsitzende. Alle 2 Jahre wird aus seiner Mitte der Gesamtelternbeiratsvorstand gewählt (3 städtische, 1 evangelischer und 1 katholischer Vertreter). Der Gesamtelternbeiratsvorstand arbeitet mit den Kitaträgern in Nagold zusammen und hat die Aufgabe die Gesamtinteressen der Eltern und Personensorgeberechtigten gegenüber den Trägern und dem Personal zu vertreten. Er beschäftigt sich mit allen Fragen, die mehrere Kindertageseinrichtungen betreffen oder mit den Angelegenheiten einer einzelnen Kindertageseinrichtung soweit übergeordnete Interessen berührt werden.

3.2.4 Elternabende

Am ersten Elternabend im Kitajahr besteht die Möglichkeit des Kennenlernens und der Kontaktaufnahme für die Eltern und des gesamten Kita-Teams. Der Elternbeirat und das Team stellen ihre Arbeit vor. An diesem Abend wird zudem der neue Elternbeirat gewählt.
Je nach Bedarf oder Wunsch der Eltern oder des Kita-Teams werden noch weitere Elternabende zu thematischen Schwerpunkten, auch unter Einbeziehung weiterer Kooperationspartner, im Kitajahr angeboten.

3.2.5 Elternhospitationen

Um Eltern einen direkten Einblick in unsere pädagogische Arbeit und in den Alltag ihres Kindes in der Kita zu ermöglichen gibt es die Möglichkeit von Hospitationen. Bei Interesse vereinbaren Eltern einen Termin mit den pädagogischen Fachkräften. Während dieser Hospitation nehmen Eltern vorwiegend eine beobachtende Rolle ein und erhalten einen Eindruck davon, was das Kind gerne in der Kita spielt, wofür es sich interessiert, mit wem es gerne zusammen ist etc. Da die Eltern während einer solchen Hospitation auch andere Kinder erleben, verpflichten sich die Eltern schriftlich auf die Wahrung des Datengeheimnisses

3.2.6 Feste und Feiern mit Familien

In jedem Kita-Jahr feiern wir mit den Kindern und ihren Familien Feste, die sich am Jahreskreislauf orientieren. In der Sitzung mit dem Elternbeirat werden gemeinsam mit den Eltern Termine und Ausführungen der Feste besprochen.

4. Kooperation mit anderen Institutionen

Nach § 22a SGB VIII soll sichergestellt werden, dass Kindertageseinrichtungen mit weiteren Einrichtungen zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten. Dies bildet die Arbeitsgrundlage mit unseren vielfältigen Kooperationspartnern.

4.1 Übergänge u3 zu ü3/ Schule

Dieser Teil ist aktuell in Arbeit.

4.2 Weitere Kooperationspartner

Dieser Teil ist aktuell in Arbeit.

5. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Eine hohe Qualität in den Kindertageseinrichtungen ist uns ein wichtiges Anliegen. Daher gibt es monatlich eine Kita übergreifende Sitzung zur Qualitätsentwicklung. In dieser befassen wir uns damit Standards festzulegen und uns thematisch mit der frühkindlichen Pädagogik auseinanderzusetzen. Diese Themen fließen dann in unsere Kitaarbeit ein. Des Weiteren haben wir kitainterne Themenstellungen, die durch unsere regelmäßige Teamsitzungen überprüft und angepasst werden.

5.1 Verschwiegenheitspflicht und Datenschutz

Alle Informationen aus Gesprächen mit den Familien, aus Fragebögen und Beobachtungen, die das Kind oder die Familien betreffen, behandeln wir vertraulich. Sie unterliegen uneingeschränkt der Verschwiegenheitspflicht, auch über das Arbeitsverhältnis der MitarbeiterInnen hinaus. Ohne schriftliche Einwilligung der Eltern geben wir keine Daten an Dritte weiter.

Hospitierende Personen erhalten eine Belehrung über die Verschwiegenheitsverpflichtung zur Wahrung der Datengeheimnisse.

5.2 § 8a SGB VIII Schutzauftrag

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder hat die Kindertageseinrichtung vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten (§ 8a SGB VIII). Ziel des § 8a SGB VIII ist es die Rechte von Kindern auf körperliche Unversehrtheit, freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, Förderung ihrer Entwicklung, auf Erziehung und Pflege zu verwirklichen. Kinder

haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung, d.h. körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.

Im Schutzauftrag wird die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Werden in der Kita Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung wahrgenommen sieht der Schutzauftrag, stets im engen Kontakt und in Rücksprache mit dem Träger, folgendes Verfahren vor:

1. Gemeinsame Risikoeinschätzung mit Unterstützung einer erfahrenen Fachkraft in Kinderschutzfällen.
2. Die pädagogischen Fachkräfte suchen das Gespräch mit der Familie, um sich über die Situation auszutauschen, der Familie Hilfe anzubieten und gemeinsam Wege zu finden, die dem Wohl des Kindes dienlich sind.
3. Kann die Familie der Gefährdung entgegenwirken endet der Prozess, werden die Hilfen nicht in Anspruch genommen und/oder eine akute Gefährdung des Kindes besteht, sind die pädagogischen Fachkräfte verpflichtet den Allgemeinen Sozialdienst (Jugendamt) zu benachrichtigen.

Die pädagogischen Fachkräfte werden durch regelmäßige Fortbildungen sowie der engen Zusammenarbeit mit Fachstellen sensibilisiert und erhalten so Sicherheit im Umgang mit Kindeswohlgefährdungen.

5.3 Beschwerdemanagement

Dieser Teil ist aktuell in Arbeit.

5.4 Personalweiterentwicklung/Fortbildung

Alle städtischen Kitas haben 2 Tage im Jahr, in denen sie die Kita für interne pädagogische Tage schließen dürfen. Zudem gibt es im Jahr 2 gemeinsame Fortbildungstage für alle pädagogischen Fachkräfte der Stadt. Unser Träger bietet zudem noch für alle städtischen Mitarbeiter (Kitas, Verwaltung etc.) ein internes Fortbildungsheft an. Dieses bietet Fortbildungen zu Themen, wie bspw. Kommunikation, Konflikte, EDV und Gesundheitsmanagement. Im Rahmen vom jährlichen Mitarbeitergesprächen mit dem nächsten Vorgesetzen wird außerdem noch die individuellen

Weiterentwicklung gemeinsam besprochen und ggf. gezielt nach bestimmten externen Weiterentwicklungsmöglichkeiten geschaut.

5.5 Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption

Die vorliegende Konzeption ist eine unserer Maßnahmen für qualitätsvolle Arbeit in der Kita. Dabei stellt die Konzeption einen aktuellen Ist-Zustand dar, der von uns regelmäßig überprüft und fortgeschrieben wird.

6. Literaturverzeichnis

- Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII); https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/
- Kindertagesbetreuungsgesetz Baden-Württemberg (KitaG BW); http://www.landesrechtbw.de/jportal/?quelle=jlink&query=KiTaG+BW&psml=bsbawueprod.psml&max=true&aiz=true
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Verlag Herder, 2015
- Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege, Laewen, H.-J./Andrés, B./Hédervári, È., Weinheim, Basel, Berlin: Beltz, 2003